Vc
5342

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-33560-p0001-1

h.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-33560-p0002-6

h. 5, 11.

Vc
5342

Glück zu
Dem König
SALOMO/
Auff
Seines Vaters
Ehren-Thron!

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Glück zu dem König Salomon/
Auff Seines Vaters Ehren-Thron!
Bey des
Durchlauchtigsten/Großmächtigsten
Fürsten und Herrn/
HERRN
Johann Georgen
des Vierdten/
Hertzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cleve
und Berg/ auch Engern und Westphalen/ des Heil. Röm.
Reichs Ertz-Marschalln und Chur-Fürsten/ Landgrafen in Thüringen/
Marggrafen zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/ Burggrafen zu Magdeburg/Gefürsteten Grafen zu Henneberg/Grafen zu der Marck/Ravensberg und Barby/Herrn zu Ravenstein/ &c.&c.
GOtt gebe zu allem Glück/Seegen/Frieden und Gedeyen/
nach Wunsch der Hohen in der Welt/
Neuantretenden
Churfürstlichen Regierung/
an Seinem
in solcher Churfürstlichen Würde
Zum ersten mahl erlebten
Erfreulichen
Geburths-Tage/
war der 18. Octobris des 1691sten Jahres/
zugeruffen
Von einem getreuen Unterthanen.

Durchlauchtigster / Großmächtigster Chur-Fürst / Gnädigster Herr /

WEnn uns Engel-Zungen gegeben würden; so könte man doch nimmermehr ausreden die Hochachtung des grossen GOttes und HERRN aller Herren / in welcher die Häupter der Erden und grosse Printzen seiner Christenheit bey Ihm stehen. In ie höherm Grad aber sie sich befinden / ie grössere Engel Er Ihnen zugiebet / welche sie so wohl auff allen ihren Wegen behüten / als auch auf ihre Actiones genau Obsicht schlagen. **Gnädigster Chur-Fürst und Herr** / ich trage keinen Zweiffel / daß die Augen Ihrer Seelen von der Stund an / als Sie / nach dem höchstseligsten Hintritt **Dero Weltberühmten Helden-Vaters** / den schweren Regiments-Stab / durch Göttliche Fügung / ergriffen / auch zugleich werden gesehen haben / wie der Engel des grossen Raths sich zu Sie gesellet / Ihr Hertz entzündet / und es gleichsam schlagend gemachet / wenn Sie erwogen / auf was für einen Stuhl und Thron Sie die Göttliche Versehung gesetzet. Und ob zwar der fürtreffliche Chur-Talar einen grossen und herrlichen Glantz von sich giebet / als eines Patris Imperii, so die allerhöchste Majestät auff Erden zu der Cron und Thron befördern hilfft; So ist doch derselbe mit einer solchen Materie gefüttert / welche die Art an sich hat / offt einen übernatürlichen Schweiß zu treiben / dergleichen kein Chymicus, wie klug er auch immer sey / in seinem Laboratorio zu wege bringen mag. Ich will anitzo nicht gedencken der Privat- oder Landes-Sorge / womit Ew. Churfürstl. Durchl. gleichsam primo impetu implicirt werden / ein so grosses Volck zu regieren. Nun wäre alles noch erträglich zu nennen; Wann nicht **der Feind von grosser Macht und viel List** noch die Klauen in das Hochgeliebte Vaterland Teutscher Nation so fest eingesetzet / daß es traun grosser Mühe bedürfftig / wie dem Satan eine Seele / also auch diesem das edle Kleinod aus seinen Harpyischen Krallen wiederum zu reissen. Tretet nun her / ihr Allerweisesten der Welt / ihr allerklügesten Statisten / ihr durchtriebensten Gemüther / und zeiget Weise und Wege / (denn hierzu sind die Waffen nicht allein gnug / sondern es müssen des Keysers Justiniani seine auch darzu kommen) wie ein grosser Herr / der sich an solche Steuer-Ruder gesetzet / gesinnet seyn müsse / solch Capital-Schiff / bey diesen sorgsamen schweren Zeiten / zu dirigiren / daß es so wohl hier auf Erden in den Port der Glückseeligkeit / als dort der seeligen Ewigkeit / vergnügt einlauffen möge. Eine Thorheit aller Thorheiten wäre es / daß diese arme Feder weisen wolte / wie ein Fürst regieren möge; Allein / ich habe kurtz erwehnet / was grossen Potentaten vor ein auch grosser Engel zugeordnet sey / welchen / so sie ihn umb sich mercken /

mercken/ sie nicht beleidigen können/ weiln Er Jhnen den Pfad der Gottseeligkeit zeiget/ darauff alle andere Tugenden/ als lauter schöne Paradieß-Bürgerinnen/ einher wandeln. Es concurriren doch gleichwohl beym Antritt Ew. Churfürstl. Durchl. Regierung allerhand gute Omina, wenn man ein wenig der Sachen nachdencket: Als 1. hat GOtt der HErr denen kriegenden Partheyen selbst ein Armistitium intimiret/ wenn Er durch allerhand Kranckheiten und Zufälle/ so wohl denen vor das Vaterland zu Felde liegenden/ als denen Raubvögeln der Gallier/ das Schwerdt aus denen Händen geschlagen/ daß doch die Beschützer des Vaterlandes sich ein wenig erholen/ und absonderlich Ew. Churfürstl. Durchl. den Höchstseel. Leichnam Dero Höchstgeehrtesten Herrn Vaters in Friede und Ruhe zu Dero Schlaff-Kammer bringen/ und zu seinen Vätern versamlen können. 2. Beym Anfang Jhrer Regierung/ die glückseelige und erfreuliche Botschafft von dem Baltischen Meer bey Sie erwünschet angelanget; und 3. Heute Sie Dero **Geburths-Tag/ als ein Preißwürdiger Chur-Fürst von Sachsen/ zum ersten mahl/** gesund und glücklich anbrechen siehet. Wäre nicht das gantze Land anitzo gleichsam mit einer schwartzen Trauer-Wolcken bekleidet; So hätten es Ew. Churfürstl. Durchl. allzuwohl verdienet/ daß tausend und aber tausend anmuthige Nymphen oder reine Jungfrauen Jhrer Lande/ in dem herrlichsten weissen Schmucke und Cräntzen/ Ew. Churfürstl. Durchl. Hohes Haupt mit güldenen Lorber-Crohnen bezierten/ gleichwie vormahls es das Jsraelitische/ Griechische und Römische Frauenzimmer im Gebrauch gehabt; maßen/ meines Behalts/ binnen hundert Jahren kein Chur-Fürst von Sachsen/ lediges Standes/ oder als ein Bräutigam/ die Churwürde angetreten. 4. Es auch das Ansehen gewinnen will/ als ob der stoltze Ottomannische Mond vor der Glor- und Victorieusen Oesterreichischen Sonne sich von neuen neigen und umb Frieden bitten wolle. GOTT lasse alle diese gute Omina mit der neuen Churfürstl. Regierung zu glücklichem Effect gedeyen/ damit das durch vielerley Plagen/ als Krieg/ unzehliche Feuers-Brunsten/ Seuchen/ Mißwachs/ und andere Unfälle erschrockene Land und Reich wieder Athem holen/ und Ew. Churfürstl. Durchl. als einem glückseeligen Salomon/ ein Hertzinnigliches Vivat zuruffen könne.

Jener kluge Spanier mahlete seinem Könige in das Cabinet eine Sonne/ welche von dem Himmel biß auff den Erdboden ihre Strahlen gantz anmuthig herab warff/ und Land und Volck also berührete/ mit der Umschrifft oder Lemmate: *Senza lasciar il ciel, tocco la terra.* h. e. *Terrarum sic ima peto, qvin æthera linqvam.* Zielete damit auff grosse Herren/ welche zwar mit ihrem Leibe/ zu Beschützung ihrer Unterthanen/ stets auff Erden wallen/ mit dem Hertzen und Gedancken aber vielmehr im Himmel sind/ nach den Worten Pauli: Unser Wandel ist in Himel ꝛc. Oder/ wie es Anshelmus erkläret: *Corpore ambulamus in terrâ, sed corde habitamus in cœlô.* Setzet dabey: Und diesem Exempel des Apostels

stels haben treulich nachgefolget S. Ludovicus, König in Franckreich / Carolus, Bischoff zu Mäyland / und Amadeus, Hertzog in Sapphoyen. Wohin der andere Spanier / Didacus Savedra, mit seinem See-Compaß auff dem Meer / worüber drey Sternen schweben / mit der Obschrifft: *Immobilis ad immobile Lumen*, zielet / daß ein grosser Potentat stets mit dem Hertzens-Magnet zu GOTT gerichtet seyn müsse. Und der dritte selbiger Nation, Antonius de Gvevara, Bischoff zu Mondonedo / und des grossen Keysers Caroli V. Hoff-Prediger / pflichtet denen vorigen nicht minder bey / in seiner bekandten Fürstlichen Weck-Uhr / da er des M. Aurelii Sendschreiben an den König in Sicilien auffführet / und darinnen Cap. 18. §. 63. diese Worte gebrauchet: *Hanc Romani legem habemus, hoc Philosophorum omnium axioma est, hîc inter mortales, ex mortalibus, cum mortalibus nihil esse perfectum; nisi per Deos, & in Diis perfectionem assequatur; cum enim homines fragiles sint, qvid aliud possunt, qvam delinqvere?* Wodurch er zu verstehen giebet / daß wir armen Menschen ein gebrechliches Gefäß seyn / so ohne GOttes Hülffe und Beystand nichts fruchtbarliches ausrichten / vielmehr aber ohne demselben leicht straucheln und fallen können. Alle diese grosse Sitten-Lehrer aber übertrifft Ew. Churfl. Durchl. Glorwürdigster Vorfahrer / der höchst-löbliche Churfürst Augustus / mit Seinem Monitorio, (so billich mit Diamanten-Buchstaben uff eine güldene Taffel zubringen würdig) welches Er Seinem damahligen Chur-Printz / hernachmahls auch Churfürsten Christiano I. Höchstseel. Gedächtnüß / fürgeschrieben / dessen Anfang etwa also lauten mag: Es ist nicht erfahren / daß „Sachen / die mit GOtt angefangen / übel gerathen und hinaus gegangen. „ Darum ist einer ieden Obrigkeit daran zum höchsten gelegen / daß Sie in „ Gottesfurcht lebe / Ihn in allen Sachen zu Rathe nehme / und bitte / daß „ die bevorstehende Sachen zu seinen Ehren gerathen / und zu des Regenten „ Nutz und Besten gedeyen mögen / so wird GOtt allemahl einen guten Aus„ gang schaffen. Dahero der fromme Käyser Theodosius Jun. öffters zu sagen pflegen: Er halte sein Christenthum höher / als sein Keyserthum; Und Carolus / König in Engelland / sprach: Er erinnere sich öffterer und eher / daß er ein Christ / als daß er ein König sey.

Es sollen die Rabinen unter andern von denen zwo Säulen / welche Simson dort umfasset / umgerissen / und das Haus samt seinen Feinden / denen Philistern / dadurch zu tode geschlagen / seine Gedancken haben / daß die Ertödteten ihnen selbst das Urtheil gesprochen / wenn sie erstlich durch die eine Säule die GOttesfurcht / so diese Heyden nicht geachtet / durch die andere aber die Gerechtigkeit / welche sie an dem Simson mißbrauchet / und Gewalt für Recht gehen lassen / verstanden / welche durch den Simson zu Boden geworffen / und selbigen Volckes Untergang also befördert worden. Unstreitig ist / daß diese Beyde / Gottesfurcht und Gerechtigkeit / die Grund-Festen eines

Reiches oder Landes allezeit gewesen/ und/ wie dort stehet / daß es lauter Glückseeligkeit sey / wo in einem Orth sich Gerechtigkeit und Friede küssen/ warum nicht viel mehr Gottesfurcht und Gerechtigkeit? Daraus denn unzweifendlich hernach Friede entstehen muß. Daß deme also sey/ bezeuget der H. Augustinus/ wenn er die Gerechtigkeit also auffführet: *Justitia Regis est Pax populorum, tutamen Patriæ, immunitas plebis, munimentum gentis, cura langvorum, gaudium hominum, temperies aeris, serenitas maris, terræq; fœcunditas, Solatium pauperum, hæreditas filiorum, & sibimetipsi spes futuræ beatitudinis.* Die Gerechtigkeit des Königes ist der Völcker Friede/ des Vaterlandes Schutz/ des Volckes Freyheit/ Vormauer und Vestung/ der Beschwerten Artzney/ die Freude der Menschen/ die Gesundheit und Güte der Lufft/ die helle Stille des Meeres/ die Fruchtbarkeit des Erdbodens; Der Armen Trost/ der Kinder Erbschafft/ und Ihr selbsten die Hoffnung künfftiger Seeligkeit. Das ist das gerade Scepter/ Psalm. 45. das GOtt iedwedem grossen Herrn in seine Hände giebet/ ohne welches kein Reich noch Christenthum bestehen kan. Da wird ein Fürst und König erst recht in Seiner Schöne gesehen/ wie es Esaias nennet/ daß nemlich ein Potentat an Seel und Leib nie schöner und anmuthiger zu erblicken sey/ als wenn Er Gerechtigkeit handhabe. Daß hernachmals auch seine Kinder/ und alle die jenigen/ die Er nach dem 101. Psalm/ um und neben sich hat wachsen müssen/ wie die Rosen an den Bächen gepflantzet/ so einen süssen Geruch geben/ und wie die Lilien blühen und wohl riechen.

Durchlauchtigster Churfürst und Herr/

Es ist nunmehro an dem/ und wird sich auch bald mit mehrern darthun/ welcher Gestalt Ew. Churfürstl. Durchl. Hohe Person sich der gantzen Welt auff mancherley Arth und Weise wird zeigen müssen / bald als ein helleuchtender Pharos/ nach welchem sich alle kleinere Schiffe auff dem grossen Regiments-Meere zu richten haben; Bald als ein gewaltiger Atlas/ welcher die grosse Last eines auch grossen Landes auff Seine Schultern fassen muß; Bald als die Soñe selbst/ welche im Anfang/ oder bey ihrer Herfürbrechung/ alle Welt frölich und munter machet/ daß sie aus solchem lieblichen Aufgange schliesset/ es werde ein schöner Tag werden; Dergleichen auch wir uns an dieser Neu-auffgehenden Sonne/ durch GOTT/ festiglich getrösten/ daß Sie dem gantzen Lande einen recht schönen Tag/ das ist/ glückselige Zeiten bringen; Dann/ in Mittel des Tages alles erwärmen/ und denen Unterthanen durch Ihre Gütigkeit behülflich und huldreich erscheinen werde/ daß ein jeder bey seinem Weinstock und Feigenbaum ruhig und nicht ohne merckliche Erleichterung ferner leben könne.

Wie aber die Liebe alles im Himmel und Erden erhält/ und ohne dieselbe längst alles zu Drümmern und Stücken gangen wäre; Also ist es auch

mit

mit der reciprocirlichen Liebe der Obrigkeit und Unterthanen beschaffen. Wir/ die wir dieselbe/ nicht so wohl aus Ew. Churfürstl. Durchl. Majestätischen Augen/ als Treu-Väterlichen Hertzen bereits funckeln sehen/ fassen Sie schon auch mit unsern unterthänigsten treuen Hertzen auff; Durch diese innerliche Verbindniß Ew. Churfürstl. Durchl. sich sodann weder von uns/ noch wir von Sie loß reissen mögen/ sondern es uns auff Davidische Art gehet/ als die Stände sich gegen ihn verlauten liessen. Es ist aber von dieser Liebe keines Ihrer Unterthanen ausgeschlossen/ wes Standes und Würden er immer sey/ hat auch keiner sich einiger Præcedenz oder Præeminenz zu rühmen/ sondern/ es ist wie in dem Reiche GOttes beschaffen/ Deme ein Gemeiner so lieb/ als der Gewaltig sie ist.

So sey demnach gelobet der HErr/ der GOtt Israel/ der heute hat lassen Einen auff den Stuhl Davids sitzen/ der der Hut des HErrn Seines GOttes warten/ in seinen Wegen wandeln/ und seine Sitten/ Gebothe/ Rechte und Zeugnisse halten wird. (1. Sam. c. 1. 2.) Der da klug seyn wird/ in allen/ das Er thut/ und wo Er sich hinwendet. **Glück zu dem König Salomo!**

Alldieweiln aber/ wie oben erwehnet/ eine duppelte Ehre und Glückseligkeit zu diesen Zeiten bey Ew. Churfürstl. Durchl. sich ereignet; da Sie eines Theils **den hohen Ehren-Stand der Weltberühmten Chur-Würde** mit GOTT angetreten; Andern Theils Ihren erfreulichen **Geburths-Tag**/ als ein Theurer Chur-Fürst von Sachsen/ heut begehen; Nichts weniger aber auch als ein **Verlobeter** sich Ihren Unterthanen uff künfftige/ GOtt gebe gute Hoffnung/ zu Vermehrung des bis fast an Himel gestiegenen Rauten-Baums/ præsentiren; So wird es Dero Hoheit nicht wiedrig fallen/ wenn wir zum Andencken des Hochzuachtenden **Geburths-Fests** Deroselben gleichsam einen wohlgemeinten **Bräutigams-Crantz** præsentiren/ von einer solchen Materie/ deren Edele Steine iedweder eine besondere Krafft/ Glantz und Wirckung haben. Darunter denn der Fürst aller edlen Steine/ der **Diamant**/ billig den Vorzug hat/ welcher/ der Naturkündiger Meynung nach/ **wider den Gifft** dienen soll. Hernachmahls einen *Achat*, von dessen offt wunderlichen Gestalt auch wunderliche Dinge erzehlet werden/ dessen Eigenschafft seyn soll/ **hertzhafft** und annehmlich zu machen. Einen Purpur- oder Feuerfarbenen/ auch besonderm Ubel widerstehenden *Amethist*. Einen im Feuer sich reinigenden und Annehmligkeit gebenden *Amianth*. Den *Ophthalmiu* oder Augenschein/ so Majestätisch/ und mit seinem Glantz das Gesicht vergehen machet. Den durchlauchtigen **Carbunckel**/ von welchem Theophrastus Paracelsus eine sehr wunderbare Historie erzehlet. Den durchsichtigen *Chalcedonier*, so wider alle Furcht guth seyn soll. Den blau- und Goldfarbigten/ auch klug und weise machenden *Chrysolith*. Den wider

FKV c 5342

die Pest uñ Ohnmacht dienenden *Chrysoprass.* Den Hertzerqvickenden *Lyncurer.* Den das Gesicht schärffenden *Opal.* Den blutrothen Rubin / das theure Blut unsers Heylandes fürstellend / durch welches wir alle zum ewigen Leben leben. Den lieblich grünen / wider den Schlag uñ mancherley andere Ungelegenheit dienlichen Schmaragd. Den schönen Himmel-blauen / dem Gifft widerstehenden / sanfftmüthig und versöhnlich machenden *Sapphir.* Den Goldgrünlich- und die Epilepsiam stöhrenden *Topasier.* Und dann den weißgrün und Himmelblau-vermischten *Turckois*, welcher wider den Fall und vielerley andere Dinge tüchtig seyn soll. Gleichwie nun unterschiedene Eigenschafften hiervon applicíret werden könten; so will man es doch / um der Kürtze willen / lieber übergehen / und nur hertzlich wünschen / daß GOTT der HERR Ew. Churfürstl. Durchl. mit dem schönen unermeßlichen Kleinod / darum Salomo im Anfang seiner Regierung GOtt hertzlich angeruffen / ja kräfftiglich aus seiner heiligen Höhe ausrüsten wolle / so wird sich das andere alles auch geben müssen.

Wenn Ew. Churfürstl. Durchl. auf Dero Chur-Thron steigen / und Ihre Augen solten auffgethan werden / so gläuben Sie / daß zugleich / nebenst Ihren Gewaltigen und grossen Staats-Dienern / Ihr vorgehen die H. Gottesfurcht / die löbliche Gerechtigkeit / die muthige Stärcke / die nützliche Mäßigkeit / die prüfende Geduld / die beliebte Sanfftmuth / die hochschätzbare Liebe / die Majestätische Großmüthigkeit / die nöthige Klugheit und Heldenmüthige Tapfferkeit. Unter welche sich auch von denen so genañten des Parnassi Einwohnerinnen / denen Musen, mischen die himmlisch-gesinnete Uranien erfahrene Clio. Darunter werden Ew. Churfürstl. Durchl. eben die jenigen unzweifendlich finden / von welchen der nach dem Hertzen und Willen GOttes erfundene David seinen Hoff-Staat eingerichtet hat; maßen er denn selbsten von sich rühmet / daß er vorsichtig und redlich bey denen / die ihm zugehören / und in seinem Hause / wandele / er hasse die Ubertreter; Ein verkehrt Hertz müsse von ihm weichen / den Bösen leyde er nicht; Der seinen Nächsten heimlich verleumde / den vertilge er; Seine Augen sähen nach den Treuen im Lande / und habe gerne fromme Diener; Falsche Leute leyde er nicht in seinem Hause / und die Lügner gedeyen nicht bey ihm. O des glückseeligen Staats! Welchen auch unser Theurer Churfürst bereits also zu formiren angefangen.

Der HERR aber / Sein GOtt / sey mit Ihm / wie Er mit Seinen Vätern gewesen ist / Er wolle dem FRIEDEN und alle dem Guten / über welches sich Reich und Land durch Sr. Churfl. Durchl. weise Regierung freuet / die allerbeständigste Beständigkeit verleyhen / Dero Chur-Thron / wo Gottesfurcht / Gerechtigkeit und Weißheit herrschen wird / befestigen und stärcken / Ihrer Jahre viel machen / und zu denenselben die Jahre Dero Glorwürdigsten Vorfahren hinzu thun; und Sie endlich mit alle dem / was nur Seegen / Glück / Ehre und Tugend heisset / reichlich überschütten / und in solchem unverwelcklichen Flor zu langen glückseeligsten Jahren erhalten. So werden wir / beschirmet wider alle Macht / Gewalt und Unrecht der Feinde / unter Dero Flügeln sicher und frölich ruhen und wohnen können. Summa:

Glück zu dem König Salomon /
Auf Seines Vaters Ehren-Thron /
In Seiner Chur- und Bräutgams-Crohn!
Der HErr sey ja Sein grosser Lohn /
Und Er auch sein erwünschter Sohn /

Diß ist des Landes Wunsch uñ Thon /
Des streitbarn Helden grossen Sohn:
Glück zu der Chur- und Bräutgams-Crohn!
Auff seines Vaters Ehren-Thron /
Glück zu dem König Salomon!

ULB Halle
3
004 824 253

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-33560-p0012-1

h. 5, 11.

Vc
5342

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-33560-p0013-7